

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 20. December.

Inland.

Berlin den 17. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Präsidenten von Neuchâtel, von Chambrier, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; dem maître-bourgeois en chef de la ville de Neuchâtel, Alphonse Robert, und dem maître-bourgeois de Valangin, Grelilal, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Iste Kommandant von Stettin, von Pfuhl II., ist von Stettin hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 13. December. Das Journal des Débats, welches sich bisher über die Barcelonaer Insurrektion sehr zurückhaltend geäußert hatte, knüpft heute an die Nachrichten aus Spanien folgende Bemerkungen: „Barcelona, diese schöne und gewerbsleißige Stadt, ist auf eine unbarmherzige Weise bombardirt worden. Man hat 13 Stunden hinter einander über 800 Bomben in die Stadt geworfen. In den ernstesten Kriegen hat man wenig Beispiele von so fleißiger Beschießung. Und es ist die zweite Stadt Spaniens, welche der Regent von Spanien einer so unbarmherzigen Exekution preisgibt! Es sind ungeheure Verwüstungen angerichtet, beson-

ders in dem mittleren Theile Barcelona's, wo sich das Stadthaus befindet. Viele Personen sind getödtet oder verwundet. Ist der Gedanke nicht im höchsten Grade schmerzlich, daß ein solches Unheil durch das geringste Zugeständniß vermieden werden konnte, da alle Welt bereit war, sich zu unterwerfen; und die Häupter der Empörung die Stadt verlassen hatten? Welchen Anspruch auf Ruhm, welche Sicherheit für seine persönliche Macht hofft der Regent durch jenen Akt unbarmherziger Rache zu erlangen? Philipp II. und der Herzog Alba haben die empörten Städte Flanderns niemals so grausam behandelt, wie Spartero, van Halen und Zurbano jetzt Barcelona behandelt haben.“

„Die Bomben von Barcelona“, sagt ein hiesiges Wigblatt, „haben einen Schein verbreitet, der uns über die Fortifikationen von Paris erleuchteten sollte.“

Es ist in diesen Tagen hier eine interessante Nachricht eingegangen, die unser Kolonialwesen betrifft. Der Schiffs-Capitain Dupetit-Thouars hat die Gruppe der Marquesas de Mendoga Inseln (auch Mendana's Archipel genannt) in Besitz genommen. Vor etwa einem Jahre verließ dieser Offizier auf mysteriöse Weise Frankreich mit zwei Corvetten, welche Landungstruppen, ein bedeutendes Material und Lebensmittel für eine lange Reise am Bord hatten. Er begab sich, nachdem er genöthigt gewesen war, sich in Gibraltar aufzuhalten, nach Valparaiso, wo er Vorbereitungen zu einer Expedition traf, deren Zweck Niemand kannte. Jetzt ist dieser Zweck erreicht; es sind Truppen auf den Marquesas ans Land gesetzt, Befestigungen mit wunderbarer Schnelligkeit daselbst errichtet worden, und diese

Inseln sind nunmehr im Besitz Frankreichs. Die Marquesas = Inseln liegen bekanntlich fast in der Mitte von Polynesien, unter Lat. 10° und Long. 170° W. Paris. Sie werden gewiß bald an Wichtigkeit zunehmen, wenn die Französische Niederlassung sich dort halten und ausbreiten kann.

Börse vom 13. Dec. Zu Anfang der Börse war die Rente ziemlich fest; aber am Schlusse wurde sie stark ausgeboten. Die Strenge, mit welcher Espartero in Barcelona verfährt, läßt die Speculanten neue Unruhen in Spanien befürchten.

Spanien.

Paris. Der Imparcial erzählt die letzten Ereignisse in Barcelona mit folgenden Worten:

„Am 3ten um Mittag wurde das Bombardement der Stadt von Monjuich aus eröffnet, und es dauerte bis nahe an 2 Uhr des folgenden Morgens (also etwa 14 Stunden). Man nimmt an, daß im Ganzen etwa 1000 Bomben, Granaten und Kanonenkugeln in die Stadt gefallen sind, und daß der angerichtete Schaden sehr groß ist. Mehrere Häuser sind abgebrannt, einige Läden vollkommen zerstört und viele Thüren von Häusern, Magazinen und Läden durch die springenden Bomben in Stücke geschlagen. In manchen Häusern sind die Fußböden durch Bomben, die nicht zündeten, durchbrochen. Glücklicherweise haben wir nur wenig Menschenleben zu beweinen. Inmitten des Bombardements sah man Haufen von Männern und Frauen singend durch die Straßen ziehen, und es verdient Bewunderung, daß, trotz der großen Gefahr und der allgemeinen Verwirrung, nicht der mindeste Erzeß begangen wurde. All jenes Unglück ist durch die Hartnäckigkeit einiger Tollköpfe verursacht worden, die sich, ohne die mindeste Aussicht auf Hülfe von Außen, auf Leben und Tod verteidigen wollten. Das größte Lob verdienen die Alfalden der Stadtviertel für ihre Dienste, welche sie der unglücklichen Stadt in so kritischer Lage geleistet haben, so wie auch alle Bürger, die ihnen ihren Beistand geliehen, und besonders die Mitglieder der Junta, die zuletzt mit dem Herrn General = Capitain das Uebereinkommen traf (se puso de acuerdo).“

Die Junta, die vierte seit dem Ausbruche des Aufstandes, wurde am 4ten Morgens, nach der Einstellung des Feuers und nach einer neuen Aufforderung der Stadt durch den General van Halen, von den Pfargemeinden gewählt.

Sie erließ verschiedene Proclamationen, in denen jedoch von einem Zugestehen gewisser Bedingungen durch den General van Halen nicht die Rede ist. Auch in der Proclamation, welche der General = Capitain unmittelbar nach seinem Eintritt in die Stadt erlassen hat, wird davon nicht gesprochen. Diese Proclamation lautet folgendermaßen:

„Catalonier! Heute Morgen hat sich diese Stadt

der rechtmäßigen Regierung unterworfen. Die Urheber und Haupt = Mitschuldigen des schändlichen Aufstandes, welcher alle Drtschaften, nicht nur dieses Districts, sondern auch des ganzen Landes in Bestürzung versetzt hat, werden vor Gericht gestellt werden, und die Schärfe des Gesetzes wird auf ihre Häupter fallen. Ich verspreche mir, daß das gewerbfleißige Barcelona nicht wieder der Schauplatz blutiger Kämpfe sein, daß in seinen Straßen nicht noch einmal das Gesetz mit Füßen getreten und die von der Nation beschworene Verfassung in den Staub geworfen werden soll. Der verständige Sinn des ganzen Catalonischen Volks wird die Antriebe der Parteien vereiteln, welche den Catalonischen Wohlstand anfeinden, und die im blinden Ehrgeiz darauf ausgehen, diesen klassischen Boden in Verwirrung und Anarchie zu stürzen, damit der Despotismus wieder auf den Thron steigen könne. Catalonier, seid auf eurer Hut, lasset euch nicht durch Verführung und Treulosigkeit fortreißen, damit nie wieder die Fahne aufgepflanzt werde, welche so viel Unglück verursacht hat. Vertrauet auf den Eifer eurer Behörden und besonders auf den eures General = Capitains.

Barcelona den 4ten December 1842.

Graf von Peracamps.

Der General = Capitain, begleitet von seinem Generalstabe und von dem politischen Chef, war erst um 4 Uhr Nachmittags, an der Spitze von 3 Bataillonen, in die Stadt eingerückt. Der General Zurbano war ihm mit einem Bataillon, vom Regimente del Infante vorausgegangen und hatte die Citadelle besetzt. Der Regent und der General Robil waren am 5ten Abends noch nicht nach Barcelona gekommen, doch erwartete man sie für den folgenden Tag; ihre sofortige Rückkehr nach Madrid scheint indessen wahrscheinlich. Am 5ten herrschte die vollkommenste Ruhe in der Stadt, aber das Volk zeigte sich in großen Haufen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Der General = Capitain hat außer bereits angeführten Proclamation am Tage seines Einzuges einen Bando erlassen, durch dessen ersten Artikel die Stadt von dem Augenblicke des ersten Schusses gegen die königlichen Truppen an, bis auf Weiteres in Belagerungszustand erklärt wird.

Ein zweiter Bando des Generals van Halen, datirt vom 5ten, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Art. 1. „Die Militair = Personen, Seelente und bürgerlichen Beamten, welche an der Insurrection irgendwie Antheil genommen haben, haben sich binnen 24 Stunden bei ihren Oberen zu melden. Art. 2. Die in dem ersten Artikel bezeichneten Personen werden vor eine Militair = Kommission gestellt, um von derselben gerichtet zu werden. Art. 3. Diejenigen, welche sich nicht binnen der gesetzten Frist melden, werden erschossen,

wenn sie der Gewalt später in die Hände fallen. Art. 4. Dieselbe Strafe trifft die Eigenthümer der Häuser, in welchen sich die fraglichen Personen verstecken. Art. 5. Gleichfalls haben sich unverzüglich zu melden, die Militairpersonen und bürgerlichen Beamten, die, ohne die Juntten anerkannt und ohne an dem Aufrehr Theil genommen zu haben, noch am 24. November, dem Tage, wo die Regierung = Junta ihnen freien Abzug gestattete, in Barcelona geblieben sind. Art. 6. Die in dem vorigen Artikel begriffenen Personen bleiben in ihren Aemtern suspendirt, bis sie beweisen, das es ihnen unmöglich gewesen, die Stadt zu verlassen.“ — Dieser Vando ist von dem Namens = Verzeichnisse der Offiziere begleitet, aus denen die erwähnte Militair = Kommission zusammengesetzt ist, welche die Soldaten und Civil = Beamten, die an dem Aufrehr Theil genommen haben, richten soll. Die Kommission besteht unter dem Vorsth des Brigadiers Don José Muñoz, aus zwei Obersten, zwei Oberst = Lieutenants, zwei Oberst = Kommandanten (coronel primer comandante) und zwei Kommandanten. Sie wird ihre Sitzungen in der Citadelle halten.

Ob man bereits Verhaftungen vorgenommen hat, ist ungewiß. Der Imparcial erwähnt nur wie eines Gerüchts, daß man an zweihundert gefangene Bauern, die bei dem Aufstande im Rücken des Belagerungs = Heeres theilhaftig gewesen, in die Stadt eingebracht habe. — Es bestätigt sich nicht, daß die Barceloneser die Französische Fahne aufgesteckt haben, doch scheint es allerdings, daß einige Chefs des Aufstandes, nachdem sie sich nicht mehr zu rathen und zu helfen wußten, den Französischen Konsul, Herrn Lesseps, sondirt haben, ob Barcelona vielleicht unter gewissen Voraussetzungen auf Französischen Beistand rechnen könne. Die Antwort des Herrn Lesseps, obgleich sehr vorsichtig gefaßt, mußte doch alle Illusionen zerstören, die man sich in diesem Punkte hätte etwa machen können.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Decbr. In einer Geheime = Raths = Versammlung, welche die Königin heute in Windsor gehalten, ist eine Proklamation angenommen worden, welche das Parlament weiter bis zum 2. Februar prorogirt, an welchem Tage es sich dann, wie gewöhnlich, versammeln soll.

Der Globe hatte gestern Abend sein Blatt mit der Nachricht eröffnet, daß die Minister entschlossen seyen, die jetzigen Korngesetze wiederum abzuändern und zwei verschiedene feste Zollsätze, je nach den Bedingungen, unter welchen fremde Länder die Fabrikate Großbritanniens zuzulassen geneigt seyn möchten, nämlich einen zu 12 und einen zu 6 Sh., an deren Stelle setzen wollten. Der Standard aber glaubt heute diese Anzeige mit Sicherheit für durchaus ungegründet erklären zu können.

Die Unterwerfung des himmlischen Reichs ist bewirkt worden mit 37 Schiffen von zusammen 784 Kanonen mit 7069 Mann. Das jetzige Ministerium hat die Chinesische Station um 20 Schiffe mit 372 Kanonen und circa 4000 Mann vermehrt.

In Edinburg hat nun auch eine Versammlung der dortigen Kaufmannsgilde stattgefunden, um beim Parlamente mit Vorstellungen gegen die Einkommensteuer einzukommen.

Der Morning Post zufolge gedenkt Lord Ellenborough im Laufe dieses Monats eine Heerschau über sämmtliche Truppen in Ostindien zu halten, deren Anzahl auf 35,000 Mann geschätzt wird.

Im polytechnischen Institut zu London war vor acht Tagen ein verbesserter Drummondsches Mikroskop aufgestellt, welches nach der Angabe des Atlas einen Gegenstand 74 Millionen Mal vergrößern kann. Das Auge einer Stubensiege, welches 750 Linfen enthält, wurde dadurch angeblich so vergrößert, daß jede Linse ein Spiegel von 14 Zoll im Durchmesser war.

Deutschland.

Vom Main. (Frk. M.) Das Journal des Debats, das bekannte Organ des Herrn Guizot, stellt es in Abrede, daß von England und den Continentalmächten dem Französischen Cabinette Notizen in Betreff der Zollvereinigung zwischen Frankreich und Belgien zugegangen seien.

Dresden den 12. Dec. (Sächs. Bl.) Der zweiten Kammer wurde am 8. d. M. ein Entwurf zu einem Gesetze, die Befreiung der über 20 Bogen im Druck starken Schriften von der Censur betreffend, übergeben.

Vermischte Nachrichten.

Blücher's einhundertjähriger Geburtstag.

Berlin den 16. Dec. Zum Andenken an die heute stattfindende hundertjährige Geburtsfeier des Feldmarshalls Fürsten Blücher von Wahlstatt haben Se. Majestät der König Folgendes zu bestimmen geruht:

„Ich will zum ehrenden Andenken an den 16. December, an welchem vor hundert Jahren der Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt geboren ward, dem 5. Husaren = Regiment, dessen Chef er bis zu seinem Tode war, für die Zukunft, neben seiner jetzigen Benennung, die der „Blücher'schen Husaren“ beilegen, damit das Gedächtniß dieses Helden, sowohl in dem Regimente, als auch in der ganzen Armee, unauslöschlich fortlebe. Ich habe das Vertrauen zu dem Regiment, daß es sich dieser Auszeichnung jederzeit würdig beweisen und auch auf dem Schlachtfelde so zeigen werde, als

ob es seinen unsterblichen Chef mit seinem Wahlspruch noch an seiner Spitze hätte. Als äußeres Zeichen der Erinnerung an die Zeit des verstorbenen Feldmarschalls will Ich außerdem dem Regiment die rothe Uniform der Bessingschen und Blücherschen Husaren geben. Ich will ferner in Bezug auf diesen Tag den Oberst-Lieutenant v. Poff zum wirklichen Commandeur des Regiments, den Rittmeister v. Kleist zum überzähligen Major, mit Beibehalt der Eskadron, ernennen, dem Premier-Lieutenant v. Blücher den Charakter als Rittmeister beilegen und Meinen General-Adjutanten, den General-Lieutenant Grafen v. Rostiz, dem Regiment aggregiren.

Charlottenburg den 12. December 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das 5. Husaren-Regiment."

„Damit das Grab des vor hundert Jahren gebornen Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt, der Nachwelt dauernd bezeichnet werde, habe Ich beschlossen, Vorschläge darüber entgegenzunehmen, wie der im Zobtenberge gebrochene Stein, welcher das Grab des verewigten Helden zu bezeichnen bestimmt war, nunmehr wo möglich weiter fortgeschafft und an seine Stelle gebracht werden kann. Bei den bisherigen, fruchtlosen Bemühungen, dies Werk zu vollbringen, will Ich Meinem General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen von Rostiz und dem Professor Rauch, von der Akademie der Künste, die gemeinschaftliche Verathung und Feststellung der Mittel zur Ausführung des gedachten Zweckes übertragen. Sie, der Minister der geistlichen Angelegenheiten, mögen den Letzteren hiervon mit der Bemerkung in Kenntniß setzen, daß es ihm freistehen solle, auch andere Sachverständige zu Rathe zu ziehen, oder ihr Gutachten einzubohlen; den General-Lieutenant Grafen v. Rostiz habe Ich selbst von diesem Auftrage in Kenntniß gesetzt.

Charlottenburg den 12. Dec. 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An die Geheimen Staats-Minister,
General der Infanterie von Boyen
und Eichhorn."

Berlin den 16. Dec. Ältere und jüngere Waffengefährten des Feldmarschalls Fürsten Blücher feierten das Andenken an unseren großen Feldherrn des Befreiungskrieges heute bei einem Festmahl in dem von Se. Majestät dem Könige hierzu Allergnädigst bewilligten Konzertsaale des Opernhauses. Die schönen Räume dieses Saales waren durch die geschickte Hand des Dekorations-Malers Gerst, der selbst mit unter Blücher gefochten, eben so geschmackvoll als imposant ausgeschmückt worden. Der Saal war in eine großartige Waffenhalle verwandelt, an der Weibern stiegen Trophäen empor, mit Fahnen und Standarten geschmückt, Drifflammen, auf denen man die Gestalten des Volksdenkmales auf dem Kreuzberge erblickte, hingen

von der Gallerie herab. In der Mitte der Hauptwand erhob sich ein Triumphbogen im Styl des Vogens Constantin's des Großen. Hier sah man in vertiefter Nische die kolossale Büste des Feldmarschalls mit dem wohlverdienten Lorbeer bekränzt. Ihn umgaben die Büsten der drei Könige, unter denen er gedient: Friedrich's II., Friedrich Wilhelm's II. und III., von einer Sternsgerie umgeben; im Vordergrunde die Büste Se. Majestät des regierenden Königs, zu beiden Seiten die Büsten berühmter Feldherren und Staatsmänner, welche zu Blücher in nächster Beziehung gestanden. In den beiden Seiten-Nischen standen auf geschmückten Postamenten zwei Victorien von Rauch's Meisterhand, eine Hauptzierde des Saales. An den Säulen des Triumphbogens waren auf Schilden die Namen der bedeutendsten Schlachten, in den Blücher gefochten, zu lesen. Ueber dem Portal glänzte in brillantirter Schrift jenes Zauberwort des greisen Helden: „Vorwärts!"; darunter die Worte: „Schwert, Licht und Recht!"; als Preußens Panier; darüber zu beiden Seiten zwei Genien, auf deren Schilden sich passende Denksprüche befanden.

Gegen 3 Uhr versammelte sich die Gesellschaft in dem, ebenfalls zu einem Saal eingerichteten, prächtig erleuchteten Parterre des Opernhauses und begab sich von hier in geordneten Zügen durch drei Portale nach dem Festsaale. Gegen fünfhundert Theilnehmer, die dem stehenden Heere, der Landwehr und den Freiwilligen angehörten, hatten sich eingefunden; die Fest-Ordner: General-Major v. Neyher, Chef-Präsident und Wirklicher Geheimer Rath v. Grolman und Hofrath Dr. Förster, wiesen den verschiedenen Abtheilungen ihre Plätze an. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, der als rühmlicher Mitkämpfer an manchem entscheidenden Tage an der Seite Blücher's gefochten, hatte geruht, den Vorsitz zu übernehmen; ihm zur Seite Prinz Waldemar. Die anderen Prinzen des Königl. Hauses hatten Ihr Bedauern ausgedrückt, dem Feste nicht beiwohnen zu können, da Sie in Berlin nicht anwesend waren. Unter den Gästen bemerkte man den Grafen Blücher, Enkel des Feldmarschalls, den General-Lieutenant Grafen Westmoreland, Königl. Großbritannischen Gesandten am diesseitigen Hofe, welcher sich 1815 im Blücherschen Haupt-Quartiere befand, den General-Lieutenant v. Zepelin aus Stettin und die Bildhauer Schadow und Rauch, deren Meisterhänden das Vaterland so würdige Standbilder des Feldmarschalls verdankt. Einige Unteroffiziere, welche brav und mit Auszeichnung gefochten, waren ebenfalls als Gäste eingeladen worden.

Die Feier eröffnete ein „den Andenken des Hochseligen Königs Majestät Friedrich Wilhelm's III." gewidmeter Gesang, trefflich ausgeführt von den Königl. Sängern Mantius, Zschische, Mickler und

einigen andern Sängern der Königl. Oper. Der erste Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm ausgebracht; der zweite auf das Wohl des Prinzen von Preußen, des Prinzen Wilhelm und des gesammten Könighchen Hauses von dem General v. Borstell; der dritte, dem Andenken des Feldmarschalls Blücher gewidmet, wurde durch ein von H. Förster geichtetes Festlied eingeleitet und von dem General v. Müßling ausgebracht; der vierte galt dem Andenken der Generale Scharnhorst, Gneisenau und aller andern schon heimgegangenen Feldherren und Kriegs-Kameraden, ausgebracht von dem General und Kriegs-Minister v. Boyen; der fünfte dem Andenken Hardenberg's, Stein's, Stagemann's und aller getreuen Staatsdiener und Staatsbürger, welche für die Befreiung des Vaterlandes thätig waren, ausgebracht von dem Geheimen Rath v. Grolman. Zwischen den Toasten wurden die bekannten Kriegslieder von Arndt, Rückert, Schenkendorf, Körner und Anderen gesungen, noch mancher Trinkspruch ausgebracht, und das Fest bis zum Ende von dem erhebenden Gefühl belebt, daß jenes Zauberwort des Feldmarschalls in unsern Tagen und für alle Zeit Preußens Lösung und Feldgeschrei bleiben werde.

Eine Deputation der Festordner ward beauftragt, am Vormittage der verewitteten Fürstin Blücher die Aufsartung zu machen und derselben von der Feier des Tages Kenntniß zu geben.

Das ehrene Standbild des Feldmarschalls fand man schon am frühen Morgen mit reichen Vorbeer- und Immortellen-Kränzen geschmückt.

Unter den auf diesen Tag bezüglichen Kunst-Erscheinungen erfreute sich einer ganz besonders günstigen Aufnahme ein von Pösch nach Rauch's Büste des Fürsten Blücher gearbeitetes Medaillon, welches in Eichler's Kunsthandlung (Linden No. 27) erschienen ist.

Berlin. — Selten hat ein Geschenkenwurf eine mannigfaltigere Beurtheilung erfahren, als der über die beabsichtigte Ehe gesehe. Seine Feinde nennen ihn das Gesetz der Impotenz, der Unwissenheit, der Reaction, der Priesterherrschucht, und seine Freunde meinen einen wahren Fortschritt zu einer christlichen und gottseligen Ehe gemacht zu haben. Die Sache ist hier sehr ernst genommen worden. In den hiesigen Zeitungen sind verschiedene und scharfe Artikel, ironische und scharfe Anfragen und Gedächtnisreden, Zerrbilder sind darauf gezeichnet, und jetzt ist der Entwurf zum Gegenstande des Berliner Wises gemacht. Es ist nämlich bekannt geworden, daß die Hauptarbeiter daran in einer gemischten Ehe leben, und seitdem schreibt man die darin enthaltene katholisirende Richtung dem Einflusse des Pantoffels zu und nennt die mangel-

hafte und verfehlte Arbeit das Pantoffelgesetz. Ist das wirklich der Fall, so wird alles Reden umsonst sein. Man mag zeigen, daß die historische Schule ihre Grundsätze mit Füßen getreten, man mag zeigen, daß Familie und Sittlichkeit dadurch bedroht werden und ein richtiges Verständniß der Bibel zu ganz anderen Ergebnissen führe, man mag die tiefsten und schlagendsten Gründe dagegen anführen: so wenig wie Jollstaf Gründe aniebt, so wenig will der Pantoffel Gründe und Vernunft annehmen und wenn darüber Himmel und Erde vergehen sollte.

Der Umschlag der öffentlichen Meinung ist unaussprechliche, unmittelbare Folge von dem Versuche, Surrogate für die Sache selbst vorzusetzen. Der Sinn ist geweckt und die Zeit der Illusionen ungünstig. Ohne Zusammenberufung der Landstände hätte die alte Form, in die ein genialer König einen neuen Geist einströmte, noch eine Weile fortgedauert. Liebe und Vertrauen hätten die Risse geflickt. Jetzt ist es anders. Jedes Auge sieht klar, daß dieses System, daß man vorschreibt als eine Verfassung in seiner Unbehüllichkeit, in seinen veralteten Fundamenten, den Erwartungen nicht entspricht, dem Bedürfnisse nicht genügt und hinter den rege gewordenen Wünschen zurückbleibt. Die Ausschüsse haben dieses Bewußtsein nur noch gestärkt. Wir sind dem Mittelalter entwachsen, unser Staat ruht auf sichereren Fundamenten. Was früher dem altpreussischen Publikum gleichgültig war, erscheint ihm jetzt als ein Hinderniß an seiner geistigen Einheit. Bei dieser allgemein getheilten, gefühlten und ausgesprochenen Ueberzeugung darf man sich nicht wundern, wenn die Ausschüsse nicht wieder berufen werden sollten und wenn darin Regierung und Publikum einig sind. (Rheinische Ztg.)

Die Weinverfälschung ist in Paris so arg, daß man behaupten kann, es werde auch nicht eine einzige Flasche Wein verkauft, welche nicht irgend einen geschmacklosen oder schädlichen Zusatz enthielte. Die Regierung kennt diese Mißbräuche weit genauer, als die Consumenten, aber alle Mittel, welche sie bis jetzt dagegen angewendet, haben das Uebel noch nicht ein Mal vermindert. Die Phalange schlägt vor, die Stadt Paris solle, um diesen Mißbräuchen zu steuern, selbst den Weinhandel treiben.

St. Blasien den 8. December. Das nahe Ballenberg ist heute wieder der Schauplatz eines schaudervollen Verbrechens geworden. Ein Knabe dieses Ortes, der zur Bürgermeisterei Schlageten, Pfarre Urberg, gehört, will Milch im Hause des am 17. April d. J. verstorbenen Zimmermanns Joseph Müller bei dessen Wittwe holen, die Hausthür ist zugelehnt; er öffnet die Stubenthüre und erblickt im Blute schwimmend am Boden den Mitschüler

Paul Müller, in der Wiege erschlagen ebenso dessen drei Vierteljahre altes Brüberchen Joseph und daneben die Mutter dieser Kinder am Boden liegend. Er läuft im Schrecken davon und die herbeigeilten Nachbarn finden nun auch noch in der Kammer den 10 Jahre alten Knaben Nemigtus im Bette erschlagen. Vier Personen, die sämtlichen Bewohner des Hauses sind durch Mörderhand gefallen, mittels Hiebe mit einer Art oder einem Beil. Die Wunden befanden sich mehrentheils am Kopfe; nur dem Kinde in der Wiege sind noch einige Finger der rechten Hand abgehakt, von denen einer am Spanlichtstock verbrannt gefunden wurde. Die Behörden sind zur Untersuchung herbeigeilte; möchte es denselben gelingen den ruchlosen Thäter bald aufzufinden. (Freib. Z.)

Ein Richter von Texas hielt an einen zum Tode verurtheilten Mörder, John Jones, folgende humane Rede: John, die Sache verhält sich so: der Hof hatte nicht die Absicht, Euch vor dem Frühlinge aufknüpfen zu lassen; aber das Wetter ist sehr kalt und unglücklicher Weise ist Euer Gefängniß sehr schlecht; die meisten Scheiben in den Fenstern sind zerbrochen und die Kammer ist in einem so schlechten Zustande, daß man kein Feuer anmachen kann; auch ist die Zahl der Gefangenen so groß, daß man Euch nur eine Decke zu geben im Stande ist. Ihr würdet Euch also bis zum Frühjahr sehr unbehaglich finden. In Betracht dieser Umstände und wünschend, Eure Leiden soviel als möglich abzukürzen, verordnet der Hof in seinem Gefühle der Humanität und des Mitleidens, daß Ihr morgen gleich nach dem Frühstück ausgeknüpft werdet. — John dankte für das wahrhaft rührende Mitleiden des edlen Richters.

In einem Korrespondenz-Artikel aus Posen in No. 350. der Leipz. Allg. Zeitung wird die Posener Zeitung eine zahme Zeitung genannt. Soll dies ein Lob seyn, so bedanken wir uns bestens, widrigenfalls aber ersuchen wir den Einsender, dafür lieber „gezähmte Zeitung“ zu setzen.

Wescheidene Anfrage.

(Eingefandt.)

Warum erscheint wohl Antonio im zweiten Akt der „Tochter des Regiments“ zwei Mal mit dem Hut auf dem Kopfe in so vornehmer Gesellschaft? Vielleicht hat er die Gefälligkeit, zukünftig mehr Rücksicht auf seine Umgebungen zu nehmen, denn wenn es auch erklärlich, daß er in seiner Hast und Freude den Kopf verloren, so müßte ihm doch bei dieser Gelegenheit der Hut mit abhänden gekommen seyn!

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 20. December. Auf allgemeines Verlangen zum neunten Male: Marie, oder:

Die Tochter des Regiments; komische Oper in 2 Akten, nach Saint-Georges u. Bayard. Musik von Donizetti.

Den heute früh gegen 5 Uhr an einem gastrischen Fieber erfolgten Tod ihres jüngsten Töchterchens Marie beehren sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen:

der Ober-Appellationsgerichts-Rath Eöster.
Doris Eöster, geb. Grauer.

Posen den 19. December 1842.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Fanny la fée du siècle.

Ein Tableau in Kl. Fol. mit 11 humoristisch-satyrischen Randzeichnungen.

Preis schwarz $\frac{1}{2}$ Rthlr., colorirt $\frac{1}{2}$ Rthlr. Pracht-Ausgabe mit colorirten Randzeichnungen à 1 Rthlr. Die berühmteste Tänzerin der Gegenwart bildet das Sujet dieser eben so pikanten, als geistreich componirten Caricatur.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Pkysikalisch-chemisches Hülfsbuch,

die verschiedenen Eigenschaften und chemischen Prozesse aller ökonomisch-pharmaceutisch- und technisch wichtigen Körper auf anschauliche Art zu bequemer Uebersicht darstellend; von

Zenneck, Professor der Chemie in Stuttgart. 21 Bogen im grössten Octav. 1842. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Durch das vorliegende, mit eben so grossem Fleiss als tiefer Sachkenntniß ausgearbeitete physikalisch-chemische Hülfsbuch hat sich der Herr Verfasser ein um so grösseres Verdienst erworben, als er diese seine Arbeit in eine leicht übersichtliche Form, und zwar, sehr zweckmässig, in vier Abtheilungen gebracht hat, denen dann noch eine Sammlung von 87 Schematen, als räumlich sinnliche Darstellungen chemischer Prozesse, folgt, wodurch nicht blos dem Lernenden im Fache der Physik und Chemie manche verwickelte Veränderungen bei dergleichen Prozessen verständlich gemacht, sondern auch dem Lehrer die Mittel an die Hand gegeben werden, wie er dieselben am deutlichsten erklären kann. Refer. trägt daher kein Bedenken, dieses so nützliche Buch, dessen Preis, abgesehen von dem kostspieligen Druck, überaus billig ist, aufs angelegentlichste zu empfehlen, und bemerkt dabei nur noch, dass die äussere Ausstattung wahrhaft elegant zu nennen ist. M—

Subhastations-Patent.

Die den Geschwistern Leonhard, Julie, Josepha, Providentia, Hippolit und Nepomucena von Droszewska gehörigen, sub Nro. 1., 3. und 8. B. zu Panigrodz belegenden, überhaupt auf 16,892 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Grundstücke, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation im

den 1sten Juli 1843

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Besiz- und Zahlungsfähige hierdurch mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß der Hypothekenschein nebst Taxe und Bedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Wagrowiec den 29. November 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den am 22. Oktober d. J. großjährig gewordenen Wilhelm Julius Reinhold Gubrauer, Sohn des verstorbenen Particulars Marcus Gustav Beer Gubrauer, wird in Folge testamentarischer Bestimmung seines Vaters bis zu seinem vollendeten 30sten Jahre den 22. Oktober 1848 fortgesetzt.

Breslau den 5. December 1842.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Dividendenvertheilung.

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

bringt auf die im Jahre 1833 für lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1843 eine Dividende von

25 Procent,

im Gesammtbetrage von 131,664 Rthlr. 6 Sgr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, sofern deren Einlieferung bis spätestens zum 8ten November 1844 erfolgt, gewährt werden.

Bei noch bestehenden Versicherungen soll zur Bequemlichkeit der Versicherten die Ausstellung besonderer Quittungen über die abgerechnete Dividende für die Zukunft unterbleiben. Dieser Abzug wird in der Prämienquittung bemerkt und von der Bank nur über den Nettobetrag der Prämie quittirt werden. Die Versicherten haben daher vom nächsten Jahre an die Zusendung von Formularen zu Divi-

denquittungen nicht mehr zu erwarten, sondern werden in den üblichen Benachrichtigungsschreiben mit der in Abzug kommenden Dividende und dem Betrage der baar zu leistenden Prämienzahlung bekannt gemacht werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1837 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine baldigst und spätestens bis zum 8ten November 1843 einzureichen, widrigenfalls seine Ansprüche erlöschen.

Das Jahr 1842 verspricht für die Anstalt und ihre Theilhaber ein sehr günstiges zu werden. Es haben sich derselben während der ersten zehn Monate wieder 857 neue Mitglieder mit einem Versicherungscapital von 1,340,000 Thlr. angeschlossen. Die Sterblichkeit war mäßig und gewährt Aussicht auf einen ansehnlichen Prämien-Ueberschuß, welcher an die Versicherten unverkürzt zurückfließt und wiederum eine gute Dividende verspricht. Diese und die übrigen günstigen Verhältnisse der Bank rechtfertigen die Einladung zu weiterer Theilnahme an derselben.

Versicherungen werden vermittelt durch
C. Müller & Comp.
Posen, den 18. December 1842.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich die Puz- und Kunsthandlung von **W. Kal-fowsky**, Breslauerstraße Nro. 19., mit einer Auswahl des neuesten Damen-Puzes: Seidene Hüte und Capotten von 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 8 Rthlr.; Ball-Aussätze, Puz- und Negligéhauben von 15 Sgr. bis 12 Rthlr.; Warmotten, Barben, Blumen, Handschuhe, ächtes Eau de Cologne, sehr schöne billige Galanterie-Papparbeiten und Utrappen; ferner:

Die neuesten Lithographien, Lithochromien, Del-Gemälde, Goldbleisten, Apparate für Del-, Miniatur- und Gouache-Malerei, Aquarellhonigfarben, englische, französische und reelle deutsche Tusche und Muschelkästchen, Pastellfarben, Kreiden, Skizzenbücher, sauber gearbeitete Reißzeuge, Reißschienen, Dreiecke, Lineale, Staffeleien zum Zusammenlegen, Farben, trockene und in Blasen, Pinsel, Zeichenpapiere u. v. A. zu den billigsten Preisen.

Eine Dame in gesehten Jahren, welche längere Zeit dem Fache einer Erzieherin vorgestanden, der Deutschen und Französischen Sprache mächtig, so wie musikalisch ist, wünscht eine anderweite Stellung entweder in dem erwähnten Fache, oder als Gesellschafterin. Darauf reflektirende Herrschaften werden ersucht, sich über das Nähere bei Unterzeichnetem zu unterrichten.

R. A. Szymański im Wazar.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mit allen Sorten abgezogenen und regulirten Uhren zum bevorstehenden Weihnachtseste versehen bin; auch mit Reparatur aller Sorten Uhren und Musikwerke bei prompter und receller Bedienung mich bestens empfehle.
 Posen den 19. December 1842.

Wincenty Andrzejewski
 Uhrmacher, im Bazar.

Grog- und Punsch-Extract
 von der besten Güte, das Quart incl. Flasche 20 Sgr.
 Jamaika-Rum und Urae de Goa, ebenso von der besten Güte und zu angemessenem Preise, sind stets vorräthig bei
 J. B. Kantorowicz
 an der Dombrücke.

Etwas für die Weihnachts-Feiertage.

Mittwoch, als den 21sten d. M., treffe ich wiederum mit einem bedeutenden Transport Wildpret hier ein und werde, obgleich das Weichfest nahe bevorsteht, doch dasselbe zu den bisherigen billigen Preisen verkaufen.
 Mein Stand ist „am Sapiehaplatz dem Fleischer Weich gegenüber.“
 N. Löser.

Mode-Artikel für Herren,
 aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes, sind im neuesten, modernsten Geschmacke vorräthig, und werden zu den solidesten Preisen verkauft im neuerrichteten
Mode-Magazin für Herren
 von **S. Lipschütz,**
 Breslauerstrasse No. 2.

Weihnachts-Ausstellung,
 bestehend in einer großen Auswahl der schönsten und verschiedenartigsten Zucker-Waaren bei
 F. Freundt.

Zur gütigen Beachtung.
 Die mir zugebachte Bestellung auf Festkuchen und dgl. Backwerk, bitte zeitig zu bestellen, damit ich nach Wunsch bedienen kann.
 Daniel Falbe.

Auch zu diesem Jahrmarkt empfehle ich eine große Auswahl besser Sorten Pfefferkuchen. Wiegewaaren, Zuckerzeug u. dergl. m.; auch Wachsstöcke, schwarzen Fischkuchen höchst billig, 44 Stück pro Dukaten. Mein Stand ist in der Bude dem Hause des Kaufmann Herrn Freudenreich gegenüber.
 Daniel Falbe.

Nicht zu übersehen!
 Trockene Pfundbienen bester Qualität,
 Wirklich frisches Astrachanschen Caviar,
 Spanische Weintrauben,
 Muskat-Trauben-Rosinen,
 Prinzeß-Mandeln,
 Görzer Maronen,
 Weiche lange Türkische Nüsse,
 Straßunder Bratheringe,
 Lambert's-Nüsse,
 saftreiche Citronen, à 6 Sgr. das Duzend,
 Apfelsinen, à 12 Sgr. das Duzend,
 doppelt raffinirtes Brennöl,
 empfang und offerirt zu auffallend billigen Preisen:
 S. A. Weiser,
 Wilhelmstraße im Hôtel de Dresde.

Getreide-Marktpreise von Posen,
 Preis
 den 16. December 1842.
 (Der Scheffel Preuss.)

	von		bis	
	Ruß.	Poln.	Ruß.	Poln.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	1	17	1	18
Roggen dito	1	6	1	7
Gerste	—	27	—	28
Hafer	—	22	—	22
Buchweizen	1	8	1	10
Erbfen	1	5	1	7
Kartoffeln	—	19	—	20
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	7	1	8
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	6	21
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	5	2	7